Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 45 (1974)

Heft: 8

Artikel: Die Vorbereitung auf den Ruhestand

Autor: Zogg, Annemarie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-806608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Vorbereitung auf den Ruhestand

Der Wechsel vom Arbeitsleben in den Ruhestand ist vielfach mit grossen Schwierigkeiten verbunden, und der Ruhestand ist nicht immer so sonnig, wie es die Bezeichnung des Volksmundes mit dem «sonnigen Lebensabend» wahrhaben will. Dies veranlasste das «Centre International de Gérontologie Sociale» in Paris, seinen V. Internationalen Kurs in Madrid auf das Thema «Vorbereitung auf den Ruhestand» auszurichten.

Bruch mit der Vergangenheit?

Die diktierte Pensionierung wird, zumindest in unserer Leistungsgesellschaft, deren Erfindung sie auch ist, vom Betroffenen vielfach als schmerzhaft, beinahe diskriminierend empfunden, der Rücktritt als endgültiger Bruch mit der frühern Welt betrachtet, verbunden mit dem Gefühl, nun zum «alten Eisen» zu gehören. Das Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess führt daher oft zu Krisensituationen. Grösstenteils sind sie bedingt durch den Verlust der beruflichen Rolle, die für viele identisch ist mit der persönlichen Lebensrolle, was zu Unsicherheiten im Verhalten, zu Unruhe und emotionaler Labilität, und, im Gefolge zu Funktionsverlusten, zum Nachlassen der Aktivitäten führt.

Altern ist aber ein menschliches Problem, das vom psychologischen, physiologischen und soziologischen Standpunkte her betrachtet werden muss.

Die Vorbereitung auf die Pensionierung aus soziologischer Sicht

In allen Staaten, die sich mit den Problemen der Ueberalterung und deren Auswirkungen in volkswirtschaftlicher und sozialer Hinsicht konfrontiert sehen, ist man sich angesichts der herrschenden Situation einig, dass eine Vorbereitung auf die sogenannte dritte — durch die steigende Lebenserwartung stets länger werdende — Lebensphase zwingend ist. Allgemein herrscht die Auffassung, sie sollte bereits in der Erziehung, spätestens aber um das 40. Altersjahr herum einsetzen; zu einem Zeitpunkt, der als äusserste Grenze gilt, in dem noch, falls dies nicht bereits geschah, mit der Pflege anderer Aktivitäten als derjenigen der Berufsarbeit begonnen werden kann. Je einseitiger die Aktivität auf die Berufsarbeit verlagert wird, desto weniger besteht die Aussicht, dass im Alter auf eine andere ausgewichen werden kann. Dies führt den Betroffenen in eine Leere, die ihm die auferlegte Ruhepause öde und sinnlos erscheinen lässt.

In den USA und in England hat man bereits in den fünfziger Jahren zahlreiche Untersuchungen und Erhebungen über die Probleme des Ruhestandes und der Wünsche hinsichtlich des Pensionierungsalters vorgenommen, so dass hier bereits Erfahrungswerte vorliegen. In England wurde, aufgrund der Untersuchungsresultate, 1955 die Pre-Retirement Association gegründet, der es in kurzer Zeit gelang, Firmen und Betriebe für das Problem der Vorbereitung auf das Alter zu interessieren und mit ihnen gezielte Kurse auszuarbeiten, die gute Erfolge zu verzeichnen hatten. Beispielhaft wurde das Glasgower Projekt, in dessen Programm alle Aspekte der neuen Lebensphase, wie Finanzen, Versicherungen, Erhaltung der körperlichen, geistigen und seelischen Gesundheit, Wohnprobleme, soziale Kontakte, Sport, neue Beschäftigungsmöglichkeiten, Weiterbildungsfragen u. a. m., zur Sprache kamen.

Die Festsetzung des Pensionierungsalters

In allen Staaten, in denen Resultate über die Befragung nach dem wünschbaren Pensionierungsalter vorliegen — UdSSR, Rumänien, England, Holland, Belgien, Bundesrepublik Deutschland —, ist man der Auffassung, dass es eher nach «oben», denn nach «unten» verschoben werden müsste. Allerdings ist die Motivation nicht überall auf die gleichen Ursachen zurückzuführen, sie geht teilweise auf die Tatsache zurück, dass keine oder nur unzureichende Altersrenten oder Pensionen zur Verfügung stehen. Hingegen haben sich beispielsweise in der Bundesrepublik Deutschland 75 Prozent der Arbeiter, die auf eigenen Wunsch mit 62 Jahren pensioniert wurden, nach einem Jahr für eine Rückkehr zum einstigen Arbeitsplatz und für eine Verlängerung der Arbeitsphase auf über 65 Jahre ausgesprochen. In den USA plädiert man gegenwärtig für einen weniger anstrengenden Zweitberuf, mit Einstieg im 55. Altersjahr, um so die Pensionierungsphase möglichst zu verkürzen. Hier hat sich aus Untersuchungen ergeben, dass die psychophysische Verfassung länger im Arbeitsprozess stehender Menschen unvergleichlich besser ist als derjenigen, die keiner geregelten Tätigkeit mehr nachgehen, eine Erfahrung, die sich überall bestätigt hat. Zur Frage nach einer wünschbaren Vorbereitung zeigte sich eindeutig, dass sich die mittleren und untersten Berufsschichten weniger Gedanken über den zukünftigen Ruhestand machen und ihn demzufolge unvorbereitet antreten. Das grösste Interesse für eine Vorbereitung bekundeten die 62—65jährigen, so dass diese Zeitperiode als die gegebenste angenommen wird.

Vorbereitung mit differenzierten Programmen oder im Rahmen der éducation permanente?

Obwohl mehrheitlich die Auffassung vertreten wurde, der Mensch lasse sich nicht einfach für den Ruhestand programmieren, die Effizienz einer Vorbereitung liege weit eher in einer éducation permanente, die ein besseres Verständnis für den natürlichen menschlichen Lebensablauf und damit auch für die letzte Lebensphase schaffe, spricht doch aus verschiedenen Gründen die Erkenntnis für ein gezieltes Vorgehen. Einmal kann gerade eine auf Freiwilligkeit beruhende Vorbereitung diejenigen, die ihrer vielleicht am ehesten bedürfen, nicht erfassen. Sodann bietet auch die positive Einstellung zur Pensionierung noch lange keine Gewähr zu deren Bewältigung. Schlussendlich belegen zahlreiche empirische Forschungen, dass eine Antizipation an die sich neu stellende Lebenssituation die Anpassung an dieselbe doch wesentlich erleichtert.

Aufgaben der Vorbereitung

Im Rahmen des Antizipationsprogrammes stellt sich die Forderung nach einer realistischen Darstellung der zukünftigen Lebenssituation mit ihren Möglichkeiten und Grenzen, ferner eine positive Beeinflussung der Erwartenshaltung. Die sich daraus ergebende, konkrete Planung wird heute in allen Staaten im wesentlichen nach dem schon beschriebenen Glasgower Muster aufgebaut.

Mit Ausnahme von Norwegen, das als einziger europäischer Staat ein Gerontologisches Forschungsinstitut besitzt und die Vorbereitung auf das Alter mit staatlichen Mitteln unter Zuhilfenahme der Massenmedien unterstützt, übernehmen bis heute in allen Ländern die Veranstalter, das heisst die Firmen und Betriebe, die Vorbereitung auf eigene Kosten.

Die Situation in der Schweiz

Neben vereinzelten Privatinitiativen befasst sich seit 1970 Pro Senectute intensiv mit den Vorbereitungsfragen, beschränkt aber seine Aktivität vorläufig auf Anregung, Wegbereitung und Förderung der Sache, um die Bevölkerung vorerst zu sensibilisieren. An Unterlagen für ein Vorbereitungsprogramm im Sinne der Erwachsenenbildung stehen zurzeit drei Publikationen — «Dokumentation I, Vorbereitung auf die dritte Lebensphase»; dann «Aktivierende und vorbeugende Altershilfe mit Beispielen aus Grossbritannien», und «Starthilfe für die dritte Lebensphase» —, bearbeitet von Julie Winter, zur Verfügung.

Pro Senectute bemüht sich um eine gesamtschweizerische Uebersicht aller Kursangebote, wie sie in Elternschulungs-, Erwachsenenbildungs- und kirchlichen Kursen, in Gewerkschaften, öffentlichen und privaten Verwaltungen, Betrieben und Industrien bereits seit einigen Jahren — und dies mit Erfolg — durchgeführt werden. In den letzten vier Jahren waren dies über 40 Veranstalter.

Erwähnenswert sind auch die durch Kirchgemeinden, das Schweizerische Rote Kreuz und öffentliche Institutionen geschaffenen Altersstuben und Tagesstätten sowie die geriatrischen Tageskliniken, die den bereits im Ruhestand lebenden Pensionierten Gelegenheit zu sozialen Kontakten, zu Spiel, Unterhaltung und Beschäftigung bieten.

Die Altersstruktur der verschiedenen Länder und ihre spezifischen Probleme

Im Vergleich mit der Altersstruktur der verschiedenen Länder ergeben sich folgende Anteile: Ueber 65jährige: Japan und die DDR 22 Prozent, Schweden 14, Grossbritannien 13, Schweiz, Holland, Frankreich, Spanien, Belgien je 12, die Bundesrepublik Deutschland 11, die USA 9,5, Israel 7 Prozent.

Weitaus die Mehrzahl dieser Pensionierten kommt mit dem Ruhestand allein zurecht. Allerdings muss einschränkend erwähnt werden, dass weder Schätzungen noch gesicherte Angaben vorliegen, wieviele Einsame, Isolierte und dem Alter gegenüber Hilflose sich unter dieser Mehrheit befinden. Nur fünf bis sieben Prozent der über 65jährigen nehmen in der Schweiz die geschlossene Fürsorge — Altersheime, Pflegeheime und geriatrische Kliniken — in Anspruch. Die Verhältniszahlen der Schweiz dürften für diejenigen der umliegenden Staaten signifikant sein.

Ohne die wachsende volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung der ältesten Generation zu verkennen oder sich ihren Problemen verschliessen zu wollen, gehen die Bestrebungen nach der Vorbereitung auf den Ruhestand deutlich nach einer natürlichen Integration; es soll, trotz vermehrter Zuwendung damit nicht etwa eine Subkultur geschaffen werden. Langfristig wird die gleichzeitig angebotene éducation permanente das geeignete Mittel sein, den Menschen durch seine Kenntnisse und Erkenntnisse in der Lebenserfahrung und der erfüllten Lebenserwartung sein Alter als eine reiche, sich zum Ganzen abrundende Phase erleben zu lassen. Durch die éducation permanente sollte es auch möglich werden, die Haltung der Gesellschaft gegenüber der ältesten Generation positiv zu beeinflussen. Ob sie sich überflüssig vorkommen muss oder das Alter als verdiente Ruhestandsphase erleben darf, hängt letztlich weitgehend von dieser Haltung ab.

Nachlese: Der Kreis der Mitglieder des «Centre International de Gérontologie Sociale» wird von Jahr zu Jahr grösser. Am diesjährigen Kurs waren 1500 Teilnehmer zugegen. Die Diskussionen waren in dem Sinne wenig ergiebig, als keine einheitliche Ausgangslage besteht, hingegen waren sie aufschlussreich hinsichtlich der in den verschiedenen Ländern auftauchenden Probleme, die sich ja eigentlich in allen Industriestaaten mehr oder weniger gleichen. Hinsichtlich der finanziellen Altersvorsorge waren am Kurs Länder vertreten, die noch keine Altersvorsorge im Sinne von geregelten staatlichen Renten oder gesicherter Pensionsansprüche kennen und solche, wie beispielsweise Schweden, wo trotz einer gut ausgebauten finanziellen Altersfürsorge geriatrisch zu betreuende Patienten Mühe haben, die Klinikkosten mit der Rente zu bezahlen, weil durch den hohen Lebensstandart die Pensionspreise auch dementsprechend angesetzt sind.

In Spanien, das als Gastland die Teilnehmer herzlich und mit einer guten Organisation empfing, beschäftigt man sich seit gut drei Jahren mit den Altersproblemen. Es war Gelegenheit da, eines der auf staatlich betriebener Basis, nach westlichem Muster eingerichteten und organisierten Altersheime, ferner eine Tagesstätte zu besichtigen. Der Pensionspreis beträgt pro Tag sechs Schweizer Franken, kann aber bei weitem nicht von allen Pensionären bezahlt werden. Die Planung erstreckt sich vorläufig auf die grossen Städte, die Realisation entspricht den zeitgemässen Forderungen.

Annemarie Zogg

Jiz hesch im gseit
däm heschs gseit
däm heschs de einisch
potz heitere
gseit
was hesch im eigetlich

Ernst Eggimann